



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreise Burgdorf und Fallingbostel

Fischer, Heinrich

Hannover, 1902

Harber.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

stammt aus der Zeit der Erbauung der Kirche. Im Aufbau ist die aufgeschlagene Biblia sacra zu sehen.

Altarleuchter. Die beiden Altarleuchter aus Bronze in spätgotischer Auffassung mit drei Füßen und einem walzenförmigen, durch einen Knauf getheilten Schaft waren nach dem Kirchenbuch 1632 vorhanden.

Glocken. Eine schöne gothische Glocke von 1,23 m Durchmesser und tadellosem Guss trägt am Halse zwischen zwei Ornamentstreifen in gothischen Kleinbuchstaben die Inschrift:

© Anno dñi m · ccccviij dar bi ghoedt Harmen Koster my vocor maria.

Auf der einen Seite des Mantels ist das Hochbild der Maria mit dem Jesukinde in der flammenden Mandorla, auf der anderen das Hochbild eines Bischofs mit dem Stabe und darunter das Rutenbergsche Wappen zu sehen.

Die zweite Glocke, ebenfalls von 1,23 m Durchmesser, zeigt zwischen zwei schönen Ornamentstreifen am Halse die Lapidarinschrift:

· Anno 1621 · Arendt von Wobersnaw · F · B · Obristr vnd Raht mich in die Ehre Gottes gegeben hadt.

Auf der Mitte der einen Seite des Mantels befinden sich zwei erhabene Wappen mit der Umschrift:

Arendt · von · Wobersnaw · Obrister.

und

Lvcia von · Bordtfeldt · S · F · H.

Auf der anderen Seite sehen wir das Hochbild des Paulus mit dem Schwert und der Bezeichnung:

Pavlvs.

Ausserdem sind die vier Evangelisten mit ihren Sinnbildern dargestellt.

Unter dem Ornamentstreifen am Rande der 1623 gegossenen Glocke ist der Meister Diderich Menten vermerkt.

Grabdenkmäler. Auf dem alten Kirchhofe befinden sich mehrere Grabdenkmäler aus der Zeit um 1800.

Taufbecken. Ein schön geschnitztes, auf drei Füßen ruhendes, hölzernes Taufbecken rührt aus dem Ende des XVIII. Jahrhunderts her.

Harber.

Kirche.

Litteratur: Leibniz, Scriptores rerum Brunsvicensium; Janicke; Sudendorf; Doebner I, II, III, V, VI und VII; Urkundenbuch der Stadt Hannover; Lüntzel, die ältere Diocese Hildesheim; Regenten-Sahl 1698; Manecke II; von Hodenberg, Pagus Flutwide, Lenthe's Archiv VI; derselbe, Lüneburger Lehnregister; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Kayser, Kirchenvisitationen 1897 Weber, die Freien bei

Hannover 1898; Heise, die Freien; Kniep, die Freien vor dem Walde, Hann. Geschichtsbl., 3. Jahrg.; Schulze, Geschichtliches aus dem Lüneburgischen, 1877.

Quellen: Urkunden des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896.

Das im grossen Freien belegene und ehemals wahrscheinlich zur Vogtei Hohenhameln gehörige Dorf hat bereits im Mittelalter ein Gotteshaus gehabt. Es war der heiligen Katharina geweiht. Der Ort selbst war wohl schon im XII. Jahrhundert vorhanden. Nach dem Liber donationum ecclesiae Hildeshemensis factarum schenkte „Reinaldus Coloniensis Archiepiscopus frater noster . . . cum Praepositurae nostrae fungeretur officio“, 1140–1161, dem von ihm erbauten Hospital unter anderem vier Hufen in „Hertbere“. Es ist nicht ausgeschlossen, dass dieses mit dem heutigen Harber identisch ist. Das Dorf stand in einem besonderen Abhängigkeitsverhältniss zum Kloster Wienhausen, welches bereits um 1255 daselbst begütert war. 1379 war Hildebrand Pfarrer zu „Hertbere“. Die Ortsnachrichten nennen als ersten Pastoren, den man nach der Reformation zu nennen weiss, Chr. Ludolphus Köhler 1567. Der dreissigjährige Krieg verschonte auch Harber nicht. 1631 waren die Kaiserlichen daselbst, töteten dreissig der Einwohner, zündeten den Ort an drei Stellen an und belagerten das Gotteshaus, in welches ein Theil der Einwohner geflüchtet war. Noch 1861 zeigte die sehr starke, eichene, mit dickem Eisen beschlagene Thür die Spuren der an ihr verübten Gewaltthätigkeit.

Zu der Familie derer von Harber ist zu bemerken, dass ein Luhtbertus (Lvtbertus) de Hertbere als Zeuge in einer Urkunde des Bischofs Siegfried vom Jahre 1220 sowie als Zeuge in der die beiden Freien betreffenden Urkunde des Bischofs Konrad vom 17. Februar 1236 vorkommt.

Das Schiff der Kirche, welches bei Mithoff beschrieben ist, wurde in neuerer Zeit abgebrochen und durch einen Backsteinbau ersetzt. Der Thurm blieb bestehen.

Der durch eine flachbogige Thüröffnung mit dem Schiff verbundene rechteckige, massive Thurm hat scharfkantig behauene Ecksteine und einen achteckigen Helm. Der Sandsteinsockel zeigt eine grosse Schräge und das Hauptgesims eine von der Mauer übergehende Hohlkehle mit Platte. In jeder

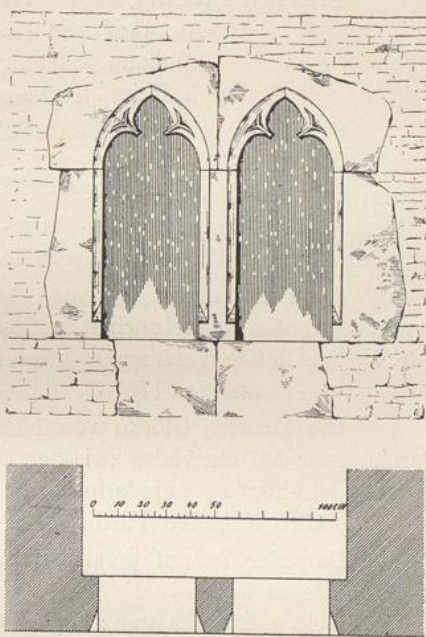


Fig. 6. Kirche in Harber; Schallöffnungen.

Beschreibung.
Thurm.

Seite sind zwei spitzbogige, gekuppelte Schallöffnungen mit einfacher Fasse und stark vorspringenden Nasen sichtbar (Fig. 6); bei den westlichen ist der Theilungspfofen nicht mehr vorhanden. Ein einfaches Fenster an der Südseite hat dieselbe Ausführung.

Altarleuchter. Zwei gleichgeartete, 23 cm hohe Altarleuchter sind in der Fig. 7 wieder- gegeben. Auf einem derselben ist die Jahreszahl 1556 angebracht.

Glocken. Die 1,29 m im Durchmesser grosse Glocke enthält am Halse zwischen Riemchen und zwei Ornamentstreifen die Lapidarinschrift:

Friderich Lvdewig Avgst von dem Bvssche · Oberhauptmann ·

Otto Benjamin Lasivs · Svpperintendent ·

Johann Joachim Nahrstedt · Pastor ·

Lvdolph Heinrich Bvsse · Kväster vnd Schvlmeister ·

Gegenüber auf der anderen Seite:

Hennig Weickopf ·
Johann Heinrich Bleckwen · } Altarlehte

Hennig Christian Bleckwen · Voigt ·
Barnstorff Hennig Woltorf · Bavrmeister ·

Am Glockenrande ist von einem Ornamentstreifen unterbrochen zu lesen:
Joh : Heindr : Christ : Weidemann · goss mich
· Hannover · 1767 ·

Die kleinere Glocke von 1,12 m Durchmesser hat am Halse zwischen zwei Ornamentstreifen die Lapidarinschrift:

Otto Nahrsted Pastor

Darunter ist auf derselben Seite in der Mitte zu lesen:

Melchior Bruchhorgen : Vogt

Wolbert Weinkopf } Kirchenjuraten
Harman Bühren }

Die Inschrift am Rande lautet:
M : Thomas Rideweg gos mich in Hannover
Anno 1717.

Grabsteine. Der Grabstein des 1726 gestorbenen Vogts Barnstorff Köhler steht auf dem Kirchhofe. Oben sind zwei Wappen, darunter der Gekreuzigte und die Familie des Verstorbenen zu sehen. Auf einem länglich runden, mit Ornamenten umgebenen Felde befindet sich eine Inschrift. Der Grabstein des Bruno Heinrich Woltorf, geb. 1605, zeigt in einer von Engeln begleiteten Bogennische zwei knieende Figuren, eine männliche und eine weibliche, und darüber den Gekreuzigten. Die Inschrift ist stark verwittert.

Kanne. Die einfache Zinnkanne trägt auf dem Deckel die Inschrift:

· Hans · Carl ·

· Brüchhagen ·

· 1 · 7 · 3 · 8 ·



Fig. 7. Kirche in Harber; Altarleuchter.

Ein silbervergoldeter Kelch zeigt auf dem sechstheiligen Fusse einen Kelch. aufgehefteten Cruzifixus und die Inschrift:

· Bruno · Heinrich · Woltorp · Altarmann · Anna · Haarstrick s e H F Ao 1667

Unter dem Fusse steht:

· J · Ericus · Nohrius · Past · z · H ·

Eine silbervergoldete Patene enthält die Umschrift:

· Tiele · Dorrtemann · Elisabeth · Bokelmanns · s · e · H · F ·

H ö v e r .

Kapelle.

Litteratur: Doebner II—VII; Sudendorf; Urkundenbuch der Stadt Hannover; von Hodenberg, Marienroder Urkundenbuch; derselbe, Lüneburger Lehnregister; Janicke; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Grupen, Origines et Antiquitates Hanoverenses; Regenten-Sahl 1698; Manecke II; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Weber, die Freien bei Hannover 1898; Kniep, die Freien vor dem Walde, Hann. Geschichtsbl., 3. Jahrg.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896.

Das im grossen Freien belegene Dorf ist von Alters her nach Ilten Geschichte. eingepfarrt, mit welchem es ehemals zum Archidiaconat Lühnde und demgemäss zum Pagus Hastfala gehörte. 1360 erhalten Martin und Dietrich von Alten vom Herzog Wilhelm drei Hufen „to Houedern“ zu Lehen. Gegen Ende des XIV. Jahrhunderts, besonders aber im XV. Jahrhundert wird der Ort wiederholt als Versammlungs- und Gerichtsstätte genannt. 1595 besaßen die von Rutenberg einen Meierhof und den Antheilzehnten in Höver als von den Voreltern ererbte Lehngüter.

Die massive, im Osten durch das halbe Achteck geschlossene, aussen Beschreibung. geputzte Kapelle trägt auf dem westlichen Ende des Daches einen viereckigen, auf den Seiten mit Steinplatten behängten Dachreiter, welcher mit einem beschieferten Helm bedeckt ist. Ueber der spitzbogigen, am Sandsteingewände mit einfacher Fase versehenen Eingangsthüre an der Südseite ist in gothischen Kleinbuchstaben die Jahreszahl 1494 eingemeisselt.

Drei spitzbogig geschlossene Fenster, von welchen das mittlere zugemauert ist, sind in den drei Chorseiten angebracht, je ein flachbogiges mit Schlussstein versehenes Fenster auf den beiden Langseiten. Die gerade Balkendecke ist geputzt. Eine Empore befindet sich auf der Westseite.

Der gemauerte Altar ist mit einer überstehenden, abgeschrägten Stein- Altar. platte bedeckt. Die hölzerne Altarwand mit eingebauter Kanzel stammt nach einem über der Kanzelthür befindlichen Schriftstück aus dem Anfange des XIX. Jahrhunderts.